

so richtig neu ist das nicht, was wir hier machen. Wir haben die seit 5 Jahren leer stehenden Häuser in der Zülpicherstr.290 u. Joseph-Stelzmann-Str. 2a besetzt. Schon Ende Mai 2015 hatten Nachbar*innen für kurze Zeit das Haus aus Protest besetzt. Was hat sich seitdem geändert?

Die einen sagen, es sei verkauft, aber an wen? Andere munkeln, dass der Verwalter Joisten mittlerweile der Eigentümer sei. Da soll was nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Joisten selbst sagt seit Jahren, dass er in kürze Appartements für 15 Euro/qm dort anbieten wird.

Tatsache ist: Den Eigentümer scheint die Ordnungsstrafe, die er aufgrund des Leerstands zahlen musste, nicht zu beeindrucken. Tatsache ist ebenfalls, dass bei der Stadt kein ausreichender politischer Wille besteht, das Haus zu beschlagnahmen und endlich bewohnbar zu machen.

Tatsache ist schlussendlich, dass es uns jetzt egal ist wer der Eigentümer ist, denn wir brauchen Wohnraum. Für uns und für andere.- Für Wohnungslose und für Geflüchtete. Es darf nicht sein, dass Menschen auf der Straße, in Notunterkünften, Zelten und Turnhallen leben müssen, während hier Wohnraum verrottet. Stattdessen werden für Wohnungslose und Geflüchtete zu horrenden Mietpreisen Hotelbetten belegt, wo die Menschen zusammengepfercht bar jeder Rückzugsmöglichkeit leben müssen.

Aber selbst wenn der Eigentümer renovieren und vermieten würde, was hätten wir davon?

Wir gehören zu den 26% der Kölner Bevölkerung, die unterhalb der Armutsgrenze leben. Unsere Einkommen werden von hohen Mieten und Lebenshaltungskosten aufgefressen. Unlängst wurde Köln aus diesem Grund zur ärmsten Stadt Deutschland erklärt. Absurd, wenn wir uns die Luxusautos auf den Straßen und die mit Luxuswaren voll gestopften Schaufenster der Innenstadt angucken. Absurd, von Wohnungsnot zu sprechen, wenn gleichzeitig 500.000 qm Bürofläche in Köln leer stehen.

Wem gehört die Stadt?

Über Köln kreisen die Aasgeier von internationalen und kölschen Wohnungsspekulanten. Zu ihnen haben sich seit der Finanzkrise noch mittelständische Glücksritter gesellt, die ihr Vermögen gerne in Betongold anlegen. Immer mehr Häuser und Wohnungen werden unter Vorwänden abgerissen oder luxussaniert. Menschen werden deshalb aus ihren Wohnungen geklagt und wer nicht freiwillig geht, durch die Polizei zwangsgeräumt. Tagtäglich findet so eine Verdrängung der ärmeren Bevölkerung aus innerstädtischen Vierteln statt. So unlängst im Kartäuserwall 14 geschehen, wo Familie Montag nach 27 Jahren von den neuen Eigentümern zwangsgeräumt wurde. Die Gierhälse heißen Heinrich Gieraths aus Köln-Lülsdorf u. Horst Sindermann aus Ossendorf (Gewerbepark Hüsten GmbH), die anstelle von preiswertem Wohnraum zwei smarte Stadthäuschen mit 100 qm Wohnfläche für je 750 000 Euro bauen lassen wollen. Übersehen hatten die Hausbesitzer allerdings, dass es auch Leute wie uns gibt. Bereits 48 Stunden nach der Zwangsräumung haben wir das leere Haus besetzt.



Vier schöne Wochen haben wir in dem Haus verbracht und mit Hilfe vieler netter hilfsbereiter Nachbar*innen sowohl den Hausbesitzern als auch dem Bauaufsichtsamt das Leben schwer gemacht. Leider können wir kein Happy End erzählen. Wir haben es nicht geschafft, dass die Familie wieder einziehen konnte und das Haus wurde unter Polizeischutz abgerissen.

Aber, die Geschichte ist noch nicht zu Ende erzählt. Uns gibt es immer noch! Und wir und viele andere Menschen brauchen bezahlbaren Wohnraum. Deshalb müssen wir hier und jetzt eine Notfallmaßnahme durchführen und die heißt:

I N S T A N D B E S E T Z U N G

Instandbesetzung bedeutet, dass wir die Häuser wieder bewohnbar machen. Nur so können wir preiswerten Wohnraum erhalten. Hierbei sind wir auf Eure Hilfe angewiesen. Es kommt auf Eure Unterstützung an, ob wir die Häuser jetzt bewohnbar machen und halten können. Es kommt auf Eure Unterstützung an, ob Hausbesitzer und Verwalter leichtes Spiel haben und uns durch die Polizei räumen lassen können. Vielleicht seid Ihr ja auch selbst von Wohnungsnot, Luxussanierung und Verdrängung betroffen. Dann habt Ihr einen Grund mehr, euch mit uns zusammenzutun und vorbei zu kommen.

Was wollen wir sonst noch und wie kann es weiter gehen?

Tag des guten Lebens – Ein gutes Leben für Alle – Geflüchtete sind willkommen!

Erinnert Ihr euch an den Tag des guten Lebens in Sülz? Er war am letzten Sonntag im Mai. Ein arbeitsfreier Tag. Das Viertel für den Autoverkehr gesperrt. Tische und Stühle standen auf der Straße, Essen und Trinken auf dem Tisch. Die Nachbar*innen saßen draußen, die Kinder spielten auf der Straße. Musik mischte sich mit Kindergeschrei und Stimmengewirr. Leider nur für einen Tag. Aber er hat gezeigt, was uns fehlt. Wir brauchen Zeit und Begegnungs-Räume, die wir selbst gestalten und verwalten. Wir brauchen Häuser und Viertel, in denen wir gemeinschaftlich wohnen können und in denen die Menschen das Leben auf der Straße bestimmen und nicht der Autoverkehr. Wir wollen ein gutes Leben für Alle. Und nicht nur für ein paar Wenige. Dazu gehören arme Leute genauso wie Alte und Kranke.

Dazu gehören ebenso die Geflüchteten, egal ob sie wegen Gewalt, politischer Verfolgung, Diskriminierung oder Armut geflohen sind. Wir akzeptieren nicht, dass Geflüchtete in zwei Gruppen getrennt werden. In Nützliche und zu Integrierende und in solche, die in Elend oder Krieg abgeschoben werden. Mensch ist Mensch! Wir sehen keine „Flüchtlingskrise“. Die Menschen, die zu uns kommen sind nicht die Krise. Die Krise ist politisch gemacht: Das weltweite Vermögen ist heute so ungleich verteilt wie noch nie zuvor. Kriege töten und schaden nicht nur Menschen, sondern nützen den jeweiligen Machthabern und Waffenlieferanten und die sitzen auch in Deutschland. Das sind die eigentlichen Probleme. Leider ist auf diesem Flugblatt nicht der Platz ausführlicher über die Hintergründe von Krieg, Terror, Reichtum, Elend und sonstigen Katastrophen zu sprechen. Kommen wir noch einmal zur Widerständigkeit und bedeutendsten Kraft gegen diesen ganzen Irrsinn: Die Solidarität.

Eine der wenigen guten Nachrichten aus Deutschland sind die vielen Willkommensinitiativen für Geflüchtete, von denen sich eine auch in Sülz gegründet hat. Wenn im Januar 2016 80 Geflüchtete ins Viertel ziehen, wird es zahlreiche Menschen geben, die bei allen lebenspraktischen Fragen helfen werden. Unser Beitrag wird sein, dass wir durch die Beschlagnahme der Häuser Wohnraum haben, den wir mit Geflüchteten und anderen Wohnungslosen teilen können. Außerdem verfügen wir über drei Ladenlokale, die sich von uns zusammen instand setzen lassen, so dass auch Geflüchtete einen Treffpunkt im Viertel haben.

Wohnraum und gleiche Rechte für alle!

wohnraum@inventati.org / www.karti14.noblogs.com / facebook: kartäuserwall ist überall

V.i.S.d.P. Rosa Capulcu u. Jim Petermann, Kartäuserwall 14, Köln